

Die Uhrmacher-Woche

Herausgegeben von

Wilhelm Diebener

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle Leipzig

Organ der Garantie-Gemeinschaft Deutscher Uhrmacher, eing. Verein

Redaktion und Verlag: Leipzig 19, Calstraße 2. Telegramm-Adresse: Uhrmacherwoche Diebener Leipzig. Fernspr.: 2991 und 2993. Postcheckkonto: Leipzig Nr. 4107. Zweigstellen: Pforzheim, Simmlerstraße 4. Fernspr.: 1621. Amsterdam, Warmoesstraat 174 (Buchdruckerei Gebr. Singer) Deutsche Ausgabe: Erscheint wochentlich, jeden Sonntag. Jährlich 52 Nummern. Bezugspreis: 2 M. vierteljährlich, für Österreich 2 M., für das übrige Ausland jährlich 10 M. Kleine Teftausgabe vierteljährlich 75 Pfg.



Anzeigenpreis: Die viergespaltene Fetitzelle 60 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechende Rabattfäbe. Beilagen nach Übereinkunft. Stellenangebote u. Gesuche 50 Pfg., vermischte Anzeigen 60 Pfg. die Zelle / Großhandels- und Export-Ausgabe: Jährlich erscheinen je 2 Ausgaben in französischer, englischer u. spanischer Sprache / Leipziger Uhrmacher-Kalender: Erscheint Anfang Januar jedes Jahres und wird sämtlichen Abonnenten der Zeitung zugestellt.

LEIPZIGER UHRMACHER-ZEITUNG

Die gemeinschaftliche Reparaturwerkstätte auf genossenschaftlicher Grundlage.

(Referat des Herrn August Heckel, Uhrmachermeister und Fachlehrer, Halle a. d. S., für die Kriegtstgung deutscher Uhrmacher am 26. August 1917 zu Leipzig.)

Wenn es noch Kollegen unter uns gegeben hat, welche glaubten, die durch den über alles Gewöhnliche hinauswachsenden Krieg notwendigen Maßnahmen würden vor unserem Kunsthandwerk, vor unserer Laden- bzw. Werkstatttür haltmachen, die werden, wenn sie nur einigermaßen die Zeichen der Zeit sehen, eines anderen belehrt worden sein.

Man sollte es wohl jetzt annehmen.

Über diejenigen aber unter uns, die immer noch meinen, sie ginge der ganze Krieg nichts an, wird das Geschehen unaufhaltsam hinwegschreiten. Und dann wird es für viele zu spät sein. Sie werden — es soll das dem Uhrmacher schon immer anhängen — zu spät kommen, wieder einmal den Anschluß verpassen, und dann grollend und schimpfend beiseite stehen und sich ganz in ihr Schneckenhaus zurückziehen. Und andere machen das Geschäft — — —

Eine der ernstesten und z. Z. wichtigsten Fragen, die der Ausführung von Uhrenreparaturen, ist durch die letzte Zeit ganz in den Vordergrund gerückt worden. Alle noch arbeitenden Kollegen sind andauernd auf Wochen hinaus mit Reparaturarbeiten versehen; nicht nur das, sondern vielfach so überlastet, daß eine ordnungsmäßige Ausführung der Reparatur fast unmöglich ist. Und gerade die gute Arbeit wäre jetzt im wirtschaftlichen Sinne so wichtig, da wir es sehr nötig haben, die im Lande befindlichen guten Uhren auch in gutem, gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten. Es heißt auch hier durchhalten. Es darf keine Uhr, die noch gesund ist, so leichtin behandelt, verpfuscht oder gar beiseite gelegt werden, nur weil sie reparaturbedürftig ist, sondern sie muß instand und gut instand gesetzt werden, weil wir allen Grund haben, mit dem Vorrat neuer Uhren, den wir in unseren Lägern haben, haushälterisch umzugehen. Wir wissen ja nicht, ob und wann und wieviel neue Uhren wir bald oder später werden einkaufen können.

Die neuerdings in vielen Fällen auch bei anderen Gewerben geforderte und auch schon erfolgte Zusammenlegung von Betrieben wird jedenfalls, vielleicht schon bald, wegen der Ersparnis an Licht und Heizung, auch bei uns eintreten. Man gebe sich da lieber keiner Täuschung hin; es wird kommen.

Da gilt es sich beizeiten mit der Frage befassen und alles reiflich zu überlegen, damit, wenn es nötig wird, die ganze Sache richtig und von Anfang an zweckmäßig eingerichtet wird und nicht Gelder für Versuche hinausgeworfen werden.

Als Anfang dieses Jahres wegen der Einziehung vieler Kollegen zum Zivildienst die Werkgenossenschaften in zahlreichen Städten gegründet wurden, dachte man noch nicht an die Möglichkeit, daß auch die Ausführung von Reparaturen erhebliche Schwierigkeiten machen könne. Heute stehen wir vor dem Zwange, uns entweder durch Errichtung von gemeinschaftlichen Reparaturwerkstätten zu helfen, oder es wird noch schlimmer als es jetzt schon ist. Ein Blick in den Arbeitsmarkt unserer Fachzeitleitungen genügt schon.

Über die Möglichkeit der Einrichtung einer gemeinschaftlichen Reparaturwerkstätte ist wohl weiter nichts zu sagen nötig. Überall da, wo Werkgenossenschaften bestehen und wo solche mit Arbeiten beschäftigt sind, ließen sich ohne weiteres Einrichtungen,

Arbeitsstische, Werkzeuge usw. aus solchen Werkstätten zusammentragen, welche z. Z. vielleicht leer oder vielmehr still stehen, natürlich gegen entsprechende Miete und Entschädigung. Die Bewirtschaftung würde der bestehenden Werkgenossenschaft auch nur geringe Mehrkosten machen, ja es würde sogar eine bessere Ausnutzung der Räume stattfinden können, da es in der Zeit, in der die Werkgenossenschaft vielleicht keine Aufträge zu erledigen hat, möglich ist, mit all den vorhandenen Arbeitskräften an der Fertigstellung der Reparaturen zu arbeiten.

Das wäre die Beschaffung der Räume da wo eine W. G. besteht und wo die Verbindung dieser mit der Reparaturwerkstätte vereinigt werden kann.

Wo noch keine besteht, muß alsbald eine Besprechung der am Orte und in der nächsten Umgebung ansässigen Kollegen stattfinden, um festzustellen, ob es nötig ist, eine gemeinschaftliche Reparaturwerkstätte zu errichten und dann an die Sache heranzugehen, wenn es gelungen ist, einen Leiter für diese zu finden und anzustellen.

Das ist vorderhand die erste Sorge und größte Schwierigkeit. Sonstige Arbeitskräfte zu schaffen ist nicht schwer, wie weiter in der Abhandlung dargelegt werden wird.

Der Leiter der G. R. W. muß ein tüchtiger Fachmann sein, ob er älter oder jünger ist, ist an sich gleich. Er muß auch die Neuarbeit in der Uhrmacherei so weit beherrschen, daß er befähigt ist, diese selbständig zu machen. Das, was später kommt, soll man im Anfang nicht schon alles als notwendig verlangen, d. h. nicht etwa die Einrichtung schon anfangs auf eine kleine Uhrenfabrik zuschneiden. Das kann sich ja entwickeln und wird sich auch finden, wenn es sich herausstellt, daß der richtige Mann an der Leitung der G. R. W. steht.

Wer das sein soll? Ja da muß man eben Umschau halten. Ein selbständiger Kollege mit nur kleinem Ladengeschäft, der vielleicht nicht im Besitz von größerem Kapital, aber sonst ein tüchtiger Fachmann ist, wird sicher gerne die Stelle eines Leiters der G. R. W. annehmen, wenn ihm ein anständiges Gehalt sichergestellt wird. Das muß er allerdings haben, und irgendwelche Knauserie und Sparsamkeit wäre da nicht angebracht. Das Gehalt muß dem eines Werkmeisters in einer größeren Maschinenfabrik entsprechen; bei 10stündiger Arbeitszeit muß er dann auch die Buchführung machen, Furnituren, Bestellungen, Briefe, Pakete besorgen, Arbeitsbücher und Lohnlisten führen, d. h. alles zum Betriebe Nötige erledigen.

Sein eigenes Geschäft (Laden) kann er ja unter Umständen beibehalten. Er hat aber doch in dem Leiterposten eine sichere, auskömmliche Stellung. Alles weitere wäre in einem Anstellungsvertrage zu regeln, damit eine gewisse Sicherheit für beide Teile, für die G. R. W. sowohl als für den Leiter selbst, bestehe.

Die Arbeitskräfte zu beschaffen, kann auf Schwierigkeiten im Augenblick wohl stoßen, doch ist es immerhin möglich, daß bei der Zusammenlegung der Arbeiten schneller und praktischer gearbeitet werden kann, als wenn jeder in seiner Werkstatt arbeitet. Bei Taschenuhren vielleicht nicht so sehr, bei Großuhren aber ganz sicher. Es lassen sich ältere Lehrlinge, deren Lehrmeister vielleicht